

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshaften: Arvingen, Breckenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Fefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Ranrod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag i. V.: Friedrich Stein in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage und kostet monatlich 30 Pfg.
Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.—
und Bestellgeld. :: ::

Fernruf 2027.

Fernruf 2027.

Nr. 150.

Donnerstag, den 1. Juli 1915.

15. Jahrgang

Italienische Nacht.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

II.

Mit einer Regenmüde vor dem Gebäude der „Rega Nazionale“ fing die Italienische Nacht Triests nach meinen Beobachtungen an diesem Abend ziemlich harmlos an. Ein paar Tausend Menschen umringten plötzlich das Kaffeecafé im Erdgeschoß des großen Gebäudes und zwangen dort sitzenden Reichsitaliener und ihren irredentistischen Anhang zu schleuniger Flucht. Man lachte, sang, schrie und pffte. Dann plötzlich stürzten ein paar Scheiben, ein Tisch flog aus dem Lokal heraus auf die Straße, ein anderer fiel herab, und schon rissen eiserne Hände die gemalten Schilder des Gebäudes herab. Die Tische und Stühle türmten sich auf der Straße, und urplötzlich zuckte die Flamme empor, genährt durch den Alkohol der Fufelkisten, die nunmehr in den brennenden Scheiterhaufen lagen. Ehe ich mir noch recht klar war, was daraus werden sollte, züngelten die Flammen zum ersten und bald zum zweiten Stockwerk empor. Die Segeltuchleinwand der Jalousien flatterte einen Augenblick hin und her, schon schlugen auch die Flammen aus dem Innern des Gebäudes hervor, worauf das ganze Gebäude in wenigen Minuten in ein Feuermeer verwandelt war. Da wurde es ringsum im Kreise stumm. Aber vergeblich suchten die Besonnenen die Anstifter dieser italienischen Nacht von weiterem unheilvollen Tun zurückzuhalten. Die Feuerwehr kam, und der Mob zwang sie zur Rückkehr. Die anrückende Schutzmannschaft wurde mit Hohngelächtern und Pfeifen empfangen, und das im Lauffschritt heranrückende Militär sah sich plötzlich auf den Schultern der Demonstranten wieder, die mit beäugelndem Cobdva-Gelächter jede Rettungsaktion zu verhindern trachteten. Erst nach Stunden gelang es, dem Feuer Einhalt zu tun, aber der Hauptherd des italienischen Irredentismus in Triest, die Vereinigungs- und Versammlungsräume, seinem Hauptquartier und den sonstigen Mitteln und Mitteln des Irredentismus mitsamt dem volksverheerenden „Piccolo“, in diesem Augenblick die letzte Stunde geschlagen.

Wiederum warfen die wütenden Leser des Blattes, das ich eben an den Rand des Abgrundes geführt hatte, den Brand in den neugebauten Palast an der Piazza Solferino, und obwohl die Polizisten und Gendarmen mit Säbeln und Bajonetten gegen sie vorgingen, gelang es ihnen nicht, ein Fanal zu entzünden, das weithin leuchtend die Schicksale des größten Blattes der irredentistischen Triest anzeigte. Die Papier-, Holz- und Metallwerke trugen den ungeheuren Brand mit einer Gewalt, die ohnegleichen durch alle Räume des Hauses, innerhalb 48 Stunden waren Millionenwerte unersetzlich dahin. Grausig schön war es mitanzusehen, als die brennenden Zeitungsbullen, von Explosionen und Lärm umgeben, nach allen Richtungen davonstoben und die Aufgabe einer Zeitung, neue Kunde überall hinzubringen, in dieser schauerlichen Verzerrung zum Ausdruck kam. Ich hörte noch den Schrei der Massen „Avanti, avanti“, aber da hatte das in der Umgebung unterirdische Militär schon einen Kordon gezogen und das Rathaus blieb ungeschädelt. So wanderte ich weiter durch einige Seitenstraßen, in denen es ebenfalls vergeblich zu Mirren begann. Wo nur ein italienisches Haus unvorsichtigerweise seine Pforten noch offen hielt, drang eine immer größer werdende Menschenmenge ein, zerschlug mit Stöcken die Spiegel, riß die elektrischen Kronleuchter herab und zertrümmerte Tische, Stühle, Bilderrahmen, Gefäße und Fensterbänke. Auf diese Weise gingen die meisten Kaffeehäuser verloren, ebenso das neuerrichtete, wunderschöne Desingergeschäft von Luigi Alberti auf dem Corso und ein Geschäft in Hamburg, Berlin, Wien, Budapest, Rom und fast international arbeitendes Südrückengeschäft in Kanalgrande. Hier tobte sich der Pöbel auch wieder durch eine gefährlich aussehende Brandstiftung aus. Die Flammen wurde auch die unmittelbar daneben liegende Trattoria Panadra des gleichnamigen Dalman geschädelt, in der ich noch wenige Stunden zuvor ein paar deutschen Offizieren den schönen süßen Reichtum des adriatischen Weinlandes in treuem Gedenken an meine Heimat und auf die Zukunft unserer Verbündeten ausgesprochen hatte.

Somit auf dem Corso mußte ein großes, italienisches Geschäft daran glauben, in das ein paar hunderte schwarzbäurige, freischwärmende Bestien, getrieben von den ihren großen Landsmann Cesare Lombroso so sorgsam beobachtet und geschickter verbrecherischen Intentionen einbrangen. Mit Rägeln, Fäden und dem im Handverstand versteckten Dolchmesser wehrten sie die paar Hunderte ab, die zur Vorsicht in der schon fast geräumten Straße zurückgelassen worden waren. Dann ging es weiter zum ersten Stockwerk hinan. Und wäre es nicht gewesen, so hätte der Kinematograph ein Bild für den Zuschauer gehalten, das in seiner großen

Lustigkeit selbst ein Max Reinhardt mit seinem großen Triester Alexander Moissi und seinem bunten weiblichen Bühnenvolk nicht so leicht darzustellen vermöchte. Im Ru waren auch die Spiegelscheiben des ersten Stockwerks zertrümmert, und unter Scherzen und Gelächter Stiegen die alten Stiefel, Halbschuhe und Pantoffeln auf die lachende und scherzende Volksmenge herunter, der vor den vielen blauen, schwarzen, weißen, wollenen und seidenen Strümpfen, über denen da coram publico die zierlichen Stiefelkappen, Halbschuhe und Pantoffelchen des eleganten Geschäfts anprobiert wurden, grün und blau vor Augen wurde. Mit gierigen Augen und lästernen Blicken hingen rings an den Laternenpfählen und Leitungsmasten der Straßenbahn die Weiber der Straße, im wilden Paroxysmus die Hände verlangend nach oben gestreckt, um den Rest der Herrlichkeiten zu ergattern, den die Strizzis des Triester Korso ihnen denn auch alsbald in weitem Bogen aus dem geschändeten Laden zuwarfen. Zitternd vor Empörung sahen wir alle diesem Schauspiel zu. Neben mir unser deutscher Konsul mit seiner Gattin, alte ehrwürdige Triester Handelsherren und deutsche Geschäftsleiter aller Art. Diese in der glücklicherweise unbegründeten Angst, daß auch ihnen ein gleiches Los blähen könne. Denn inzwischen war das Standrecht über die Stadt proklamiert worden, und mit der blanken Waffe in der Hand machte das Militär der italienischen Nacht Triests schließlich ein Ende.

Giftige Gase und Lügen.

Englische Bestechungsversuche bei den Neutralen.
:: Die Firma G. Street u. Co. Ltd. in London, die sich als amtliche Agentin des englischen Handelsministeriums bezeichnet, versendet seit vorigem Monat ein gedrucktes französisches Rundschreiben an die Zeitungen neutraler Länder, indem sie ihnen einen kleinen Artikel über die Rede des englischen Kriegsministers Lord Ritchener im Oberhaus über die deutsche Anwendung ersidender Gase anbietet und sich bereit erklärt, die Auslagen, die den Zeitungen erwachsen könnten, sogleich nach Eingang der Rechnung — also in jeder geforderten Höhe — zu erstatten. Der Artikel, der jetzt mit dem ganzen Rundschreiben in photographischer Nachbildung von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht wird, lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

Ersidende Gase.

Die Haager Konvention verleiht durch die Deutschen. Lord Ritchener, der englische Kriegsminister, hat ganz vor kurzem erklärt, daß der Gebrauch, den die Deutschen von giftigen Gasen als Kriegsmitteln machen, der feierlichen Verpflichtung zuwiderliefe, die von den deutschen Vertretern bei der Haager Konvention unterzeichnet worden sei.

In seiner Rede am 28. April im Oberhaus führte Lord Ritchener folgendes aus:

„Die Deutschen haben eine Methode eingeführt, ihre Gegner vermittelst ersidender Gase kampfunfähig zu machen, und sie machen von diesen Vergiftungsmitteln Gebrauch, wenn ihr Angriff nach den Kriegsregeln keine andere Aussicht auf Erfolg hat. In dieser Hinsicht muß ich Eueren Herrlichkeiten in das Gedächtnis zurückrufen, daß Deutschland eine der Mächte ist, die folgenden Artikel der Haager Konvention unterzeichnet haben:

„Die vertragschließenden Mächte kommen überein, sich des Gebrauches von Geschossen zu enthalten, die die Verbreitung ersidender oder giftiger Gase zum Gegenstand haben.“

Dieser Artikel wurde von den Vertretern folgender Mächte gezeichnet:

Großbritannien am 29. Juli 1899, Belgien, Dänemark, Spanien, Vereinigte Staaten von Mexiko, Frankreich, Griechenland, Montenegro, Holland, Persien, Portugal, Rumänien, Rußland, Siam, Schweden und Norwegen, Türkei, Bulgarien, alle am 29. Juli 1899, Deutschland am 4. September 1900, Oesterreich-Ungarn am 4. September 1900, Italien am 4. September 1900, Japan am 6. Oktober 1900, Schweiz am 29. Dezember 1900, Serbien am 11. Mai 1901, Luxemburg am 12. Juli 1901, China am 21. November 1904

Der vorstehende Artikel enthält mehrere wesentliche Unrichtigkeiten, die schwerlich auf bloßes Versehen zurückgeführt werden können. Zunächst ist in den Ausführungen Lord Ritcheners der Inhalt des sogenannten „Artikels der Haager Konvention“, d. h. der zweiten Erklärung der Haager Konferenz vom 29. Juli 1899, unrichtig wiedergegeben. Die Erklärung lautet in der amtlichen deutschen Uebersetzung:

„Die vertragschließenden Mächte unterwerfen sich gegenseitig dem Verbote, solche Geschosse zu verwenden, deren einziger Zweck ist, ersidende oder giftige Gase zu verbreiten.“

Die Worte „deren einziger Zweck ist“ waren auf der Haager Konferenz Gegenstand lebhafter Erörterungen und bildeten für mehrere beteiligten Staaten die Voraussetzung für die Unterzeichnung der Erklärung.

Zu den Unterzeichnern der Erklärung hat indes Groß-

britannien nicht gehört. Die von der englischen Firma versandte Liste der Zeichner ist gefälscht. Sie wirft zunächst Zeichnung und Ratifikation durcheinander, so daß der Anschein erweckt wird, als habe Deutschland erst spät und nur widerstrebend gezeichnet. In der Tat hat aber Deutschland die Erklärung mit 23 anderen Staaten am 29. Juli 1899 gezeichnet; es ratifizierte die Erklärung am 4. September 1900 und war einer der ersten Staaten, die die Ratifikationsurkunde hinterlegten.

Unter den Staaten, die die Erklärung bekämpften und nicht unterzeichneten, befanden sich England und die Vereinigten Staaten von Amerika. England hat sich, nachdem es im Burenkrieg von den verächtlichen, giftigen Gasen versendenden Engländern reichlichen Gebrauch gemacht hatte, erst bei der zweiten Haager Friedenskonferenz am 30. August 1907 veranlaßt gesehen, die Erklärung nachträglich zu zeichnen und zu ratifizieren; die Vereinigten Staaten sind bis zum heutigen Tage nicht beigetreten.

Der Papst in Gefahr?

Als Mönche verkleidete Verbrecher.
:: Wie der „Essener Generalanzeiger“ durch einen neutralen Berichterstatter auf Umwegen unzensuriert aus Rom erfährt, häufen sich dort gefährliche Kundgebungen, die unter dem Scheine kirchlicher Bewegungen aufstreten, gegen den Papst Benedikt XV. Als Mönche verkleidete Verbrecher fordern öffentlich zu einer neuen Papstwahl auf, falls der Papst seine bekannte Unterredung mit dem Pariser Journalisten Lapatie nicht widerruft.

Die Erfindungen des Journalisten Lapatie.

:: Laut „Römisches Volksblatt“ veröffentlicht „Corriere d'Italia“ eine Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär Gaspari, worin dieser erklärte, der Pariser Journalist Lapatie habe verschiedene schwerwiegende Behauptungen glatt erfunden. Einen Brief des Generalgouverneurs Bissling hat weder der Papst noch der Staatssekretär empfangen. Auch die Worte „die Sache geschah unter Pius X.“ habe der Papst nicht gesprochen. Gegenwärtig sei die Lage des Heiligen Stuhles nicht normal. Der Papst hoffe, daß seine Lage in Ordnung gebracht werde, nicht durch fremde Waffen, sondern durch den Triumph jenes Gerechtigkeitsgefühls, das hoffentlich immer mehr in das italienische Volk dringt. Um künftighin den Papst vor ähnlichen beklagenswerten Indiskretionen zu schützen, wird kein Journalist mehr während der Kriegszeit vom Papste empfangen.

Die Montenegriner in Skutari.

Der Einzug des Generals Bulotie.

Skutari, die mit ihren 40 000 Einwohnern weitaus größte Stadt Albaniens, aus dem Balkantrien und den Verhandlungen der Londoner Balkankonferenz her noch wohl bekannt, haben jetzt die Truppen König Nikitas von Montenegro besetzt. Ueber ihren Einzug in die Stadt, der in hohem Maße den Zorn der italienischen Presse erregt, wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Chiasso berichtet:

:: Die Montenegriner sind am 27. mittags in Skutari eingezogen, nachdem sie in den Tagen vorher Medua, Alessio und mehrere Dörfer der Malissoren besetzt hatten. Die Uebergabe von Skutari war zwischen dem montenegrinischen Konsul von Skutari Marinovic und dem Preussischen Botschafter vereinbart worden. Der Einzug gestaltete sich äußerst prunkhaft. Dem Gros des vom General Bulotie befehligten montenegrinischen Heeres ging eine Abteilung von tausend Mann Infanterie, Kavallerie und Gebirgsartillerie voraus. Vor dem Tore von Skutari wurden sie in feierlichem Aufzuge von den Notabeln der muslimanischen, katholischen und orthodoxen Bevölkerung sowie von der Regierung, den Gendarmen, der Polizei und den Schulen mit Fahnen und Musik empfangen. Der österreichische Konsul stellte sich unter die Obhut des griechischen Konsuls. General Bulotie nahm im Namen des Königs Nikolas Besitz von der Stadt und schlug seine Residenz im Konak auf, wo er die Notabeln empfing und ihnen erklärte, daß die Einwohner sich von nun an als Untertanen von Montenegro zu betrachten hätten, und daß jede Widerstandlichkeit oder politische Wühlerei aufs strengste nach dem Kriegsrecht bestraft werden wird. Die fremden Konsule wurden durch den General von der Besitzergreifung der Stadt im Namen des Königs Nikolas benachrichtigt.

Die italienische Erbitterung über diesen Handstreich ist, wie schon oben gesagt, ziemlich groß. Eine montenegrinische Note an die alliierten Mächte sucht zwar das Vorgehen zu rechtfertigen und die Schuld an der Notwendigkeit der Besetzung auf Oesterreich abzuwälzen, allein trotzdem bezeichnen die italienischen Blätter das Vorgehen der Montenegriner als eigenmächtig. Die Besetzung von Skutari widerspreche Zielen italienischer Politik und verstoße gegen die Versprechungen, die Cetinje bezüglich in Rom abgegeben habe.

...räumen die Küsten auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie seit heute nacht aus ihrer starken Geschützfront Jarwichost—Gzarow—Sienno wieder im Rückzuge gegen die Weichsel. Jarwichost wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach mehrtägiger Pause entfallen die Italiener wieder eine lebhafteste Tätigkeit an der Isonzofront. Vorabend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei S. Maria ab. Im Abschnitt Segrado—Monsalcone folgte mehreren kleineren, vergeblichen Vorstößen des Feindes in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff. Auch hier wurde überall zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neuerliche Angriffsversuche bei Salz und Monsalcone. Die Geschützkämpfe dauern an der ganzen Südwestfront fort und sind namentlich am Isonzo sehr heftig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Überfall bei Sabac bombardierte eines unserer Flugzeuge gestern früh die Werft Belgrads und das Truppenlager Grafac, südwestlich Obrenowac, mit sehr gutem Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Scherz und Ernst.

Zur Raupenplage. Der Kohlweißling tritt in diesem Jahre massenhaft auf, wenn auch nicht immer in solchem Maße. Viele Morgen von Kohl- und Krautpflanzungen werden oft durch seine Raupen vernichtet, selbst der kleine Gartenbesitzer kennt den Schädling wohl, wieviel er zu vernichten vermag. Sind die Raupen erst halb erwachsen, dann ist es mit großer Mühe verbunden, sie zu vernichten, ja fast unmöglich. Da nun aber vom Mai ab den ganzen Sommer hindurch die Schneckenlinge ihre Eier an den Kohlblättern ablegen, so kann man einem massenhaften Ausbreiten der so schädlichen Raupe am besten entgegenwirken, indem man die Eier, die immer auf einem Haufen abgelegt werden und daher leicht sichtbar sind, einfach abwäscht und dadurch vernichtet. So vermindert man in kürzester Zeit viele Hunderte der Raupen, bevor sie überhaupt da sind. Man beginne sogleich mit der vorsorglichen Tätigkeit. Die Raupen werden von dem Vogel gefressen, auch nicht von der sonst so gefräßigen Amsel, da sie durch die Leibestränge einen Saft abgeben, der alle Tiere abschreckt.

Das italienische Pasing und Menzing. Im Bremer weist M. C. Menzibus unter anderem auch auf hin, daß im Nordosten Italiens sich eine ganze Anzahl von Orten findet, die ihres italienischen Gewandes beraubt, den alten guten deutschen Kern zeigen. Da man Dossolengo zu nennen, das auf ein deutsches Tüchlerdorf, Ghislarengo, das einem deutschen Geisler den Namen verdankt. Und den Südbayern wird wohl freuen zu hören, daß sich auch ein Pasing, Menzing und Mering in Norditalien wiederfinden, nämlich in Menzingo, Menzengo und der bekannte Schlachtort Menzingo. Gegen die Ortsnamen auf engo muß man immer wachsam sein; sie sind meistens dem altbayerischen Stamm auf ing stammverwandt. Uebrigens möchten wir bemerken, daß im nördlichen Italien im 14. Jahrhundert noch vielfach Deutsch gesprochen wurde. Es wird eine Anekdote von den Bewohnern von Vicenza erzählt, die deutsch angeredet wurden, damit die gleichfalls deutschsprachigen Venetianer und Paduaner nicht den Inhalt ihrer Rede verstünden. Freilich hieß damals auch das italienische Vicenza noch gut deutsch Wifintoin. Häufig sind die Italiener den deutschen Ortsnamen nur wenig gewöhnt und sich damit begnügt, ihn durch Anhängung des italienischen Endsilbe zu verwissenschaften, so Beberri (entstanden aus Weber). Baisi (entstanden aus Weisk). Aliaao

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Kuchstücken II u. Zeichen für die Zeit bis 31. März 1916 wird am **Dienstag, den 27. Juli cr. vormittags 11 Uhr** vergeben. Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zu diesem Termin im Rathaus, Schierstein, den 28. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlasse des Herrn Ministers des Innern ist es wünschenswert, bei den guten Erfolgen, die bis jetzt vorliegenden Mitteilungen bei unseren im Feld befindlichen Truppen mit den Schutzimpfungen gegen Typhus erzielt worden sind, auch der Zivilbevölkerung die Möglichkeit zu geben, nötigenfalls solche Impfungen durch die praktischen Aerzte an sich ausführen zu lassen.

Das königliche Institut für Infektions-Krankheiten in Berlin Nr. 39, Jägerstraße 2, hält Impfstoffe zu folgenden Einheitspreisen (einschließlich Verpackung, Packung und Porto) vorräthig:

1 Ccm 1 Mk., 20 Ccm 1,50 Mk., 100 Ccm 4 Mk., 500 Ccm 12 Mk., 1000 Ccm 20 Mk.

Wenn ich die hiesige Einwohnerschaft hierauf aufmerksam macht, bemerke ich, daß diese Impfungen vor allem für ungebrachte gehalten werden kann, wenn in der Haushaltung oder Hause mehrere Typhuserkrankungen oder kurz aufeinander vorgekommen sind.

Wiesbaden, den 26. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

(entstanden aus Schilge), Besena (entstanden aus Wiesen); manchmal haben sie einfach überseht, so Bischofsen in Bes-cobi oder Mittenwald in Mezzaselva und andere mehrere.

Locales.

** Warum die Krebse fehlen. Auf den Speisefarten und in den Fischhandlungen fehlen zurzeit die Krebse, die sonst in den 1-losen Monaten des Jahres als beliebte Speise gelten. Die Gründe des Krebsmangels liegen im Weltkriege. Nicht weniger als 85 bis 90 v. H. der Krebse, so wird in der „Posener Zeitung“ mitgeteilt, kamen aus Russland, fehlen also auf dem deutschen Markte. Ein weiterer Teil kam aus Ostpreußen aus der Gegend der Masurischen Seen, auch aus Westpreußen, der Uckermark und Pommern. In Ostpreußen haben die Russenverwüstungen ihren Einfluß auch auf diesen Handelszweig ausgeübt. Die Fänger fehlen, die Eisenbahnverbindungen sind auch nicht derart, daß die Ware lebend und frisch auf den Markt kommen kann. In den anderen deutschen Gewässern ist seit vielen Jahren ein massenhaftes Absterben der heimischen Krebse infolge von Krebspest zu beobachten.

Locales und Provinzielles.

Schierstein. Das Eisene Kreuz wurde dem Leutnant der Reserve, Herrn Wilhelm Layb von hier für außerordentlich umsichtige Leitung seiner Kolonne verliehen. Dem Oberbrieftäger Wehner hier wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Wiesbaden, 30. Juni. Am Sonntag, den 18. April war der Schauspieler Anton Red aus Hachingen, welcher mit seiner Schwester und seinem Schwager, dem Schirmmacher Eduard Brenner auf Jahrmärkten herumzog, in Dogheim tätig. Am genannten Tage bekam er mit seiner Schwester Streit, warf unter anderem deren kleines Kind auf die Erde, versetzte ihr nach Zigeunerart mehrere Ohrfeigen und gab aus seinem Revolver mehrere Schüsse ab, verletzte dadurch Brenner und dessen Frau. Notwehr wird ihm nicht geglaubt und wird er von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Spargels Ende. Am Johannistag ist nach alter Sitte zum letzten Mal Spargel gestochen worden.

Oppenheim, 30. Juni. Sein goldenes Lehrerjubiläum konnte gestern der Oberlehrer Herr Bernhard Frolob feiern, welcher an der hiesigen Volksschule seit 50 Jahren ununterbrochen tätig ist.

Vom Rhein-Mangebiet. Der Preis der grünen Rasse ist hier fortgesetzt im Steigen begriffen. Während zu Beginn der vergangenen Woche 10 Mark für den Zentner gezahlt wurden, kostet jetzt der Zentner 15 Mark.

Amtsübernahme. Ober-Regierungsrat v. Wuffow in Kassel, früher Landrat des Distriktes, der zum herzoglich Sachsen-Altenburgischen Staatsminister ernannt wurde, scheidet zum 1. Juli d. J. aus dem preussischen Staatsdienst und tritt am 16. Juli d. J. sein neues Amt an.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 1. Juli. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. 8 1/2 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Freitag, 2. Juli. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Samstag, 3. Juli. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. 8 1/2 Uhr im Abonnement: Doppel-Konzert.

Sonntag, 4. Juli. 11 1/2 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Städtische Kurverwaltung.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 1. Juli.

Großes Hauptquartier, 1. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras nehmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims, griffen die Franzosen erfolglos an. Auf den Maasböden und in den Vogesen fanden nur lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Junibeute beträgt 2 Fabnen, 25.695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals von Linzigen gestern die russischen Stellungen östlich der Gnila-Lipa, zwischen Kunicja und Luczynce und nördlich von Rohatyn gestürmt. 3 Offiziere und 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet. Auch östlich von Lemberg sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Feldmarschalls von Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juli der unter dem Befehl des Generals von Linzigen, Feldmarschall von Mackensen und General von Bobrsk kämpfenden verbündeten Truppen beträgt 409 Offiziere, 140.650 Mann, 80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radabühl, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Necker- und Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 12. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, lassen die **Wilhelm August Seipel-Cheleute** ihre am 11. November d. J. pachisfällig werdenden Grundstücke, in Schiersteiner- und Biebrich-Mosbacher Gemarkung belegen, auf dem Rathause in Schierstein auf weitere zehn Jahre öffentlich verpachten.

Kräftige Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht. 476
Maschinen-Fabrik Wiesbaden.

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale
nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28
Einziges und ältestes Geschäft am Platze.
Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reise-pass-Bilder in sofortiger Ausführung.
12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.
12 Postkarten von Mk. 1.30 an. 250
Lieferung innerhalb 24 Stunden.
Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld gemachten Aufnahmen.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Restaurant „Vater Rhein“

Wiesbaden Bleichstrasse 5 Wiesbaden
Täglich ab 6 Uhr: Konzerte des neuen grossen Kunst-Geigen-Orchesters. 422

Haltestelle der Bierstadter Strassenbahn. W. Hartung.

Schulranzen.



größte Auswahl
Billigste Preise
offiziell als Spezialität



A. Letschert,
Wiesbaden Faulbrunnenstr. 10.
Reparaturen

Wohnung

3 Zimmer und Küche, mit Wasser u. Gas auf 1. Aug. oder später zu vermieten.
Wilhelm Alog, Bierstadt, Privatstraße. [481]

Eine 2. o. 3. Zimmer-Wohnung

zu vermieten. [474]
Bierstadt, Rathausstraße 2.

Junges Mädchen

von 14 Jahren sucht Stellung. Zu erst. i. d. Exped.

**Guttmanns^s
Saison-**

Ausverkauf



Beginn: Heute Donnerstag.

Der ganz aussergewöhnliche Umstand — Einziehung meines Geschäftsführers zum Heeresdienst und hierdurch entstandene Ueberfüllung des Lagers — zwingen mich, im diesmaligen **Saison-Ausverkauf** bisher ungekannte Einkaufsvorteile zu bieten.

Das grosse, aus nur moderner Ware bestehende Lager von

**über siebenhundert Jacken-Kleider
über siebenhundert Kostüm-Röcke
über zweitauseneinhundert Blusen
über neunhundert Jacken und Mäntel**

ist ausnahmslos diesem Saison-Ausverkauf unterstellt und zur Erzielung unbedingter Räumung entsprechend tief im Preise ermässigt. Meine Schaufenster geben eine gedrängte Uebersicht.

==== Gesetzliche Dauer 14 Tage. ====

S. GUTTMANN

Wiesbaden.

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1/3.